

Dies academicus, 1. Dezember 2018

Referat von Frau Valentina Achermann, Vorstand der StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen* und Herren*

Wir von der StudentInnenschaft der Universität Bern haben eine Vision. Eine Vision, wie die Uni Bern im Jahr 2030 aussieht. Gerne erzähle ich Ihnen von drei Personen, die 2030 Teil dieser Universität sind.

Die erste Person ist Mohammed. Er befindet sich im 5. Semester seines Medizinstudiums. Schon als Kind träumte er davon, eines Tages Arzt zu werden. Die Träume seiner Eltern waren bescheidener, als sie vor 20 Jahren in die Schweiz flüchteten und sich hier ein neues Leben aufbauen mussten. Sie verfügten weder über eine akademische Ausbildung, noch über grosse finanzielle Ressourcen. Das hindert Mohammed aber nicht daran zu tun, was er schon immer wollte: nämlich Medizin zu studieren. Das ausgebaute Stipendienwesen und die niederschweligen Zulassungsbedingungen ermöglichen ihm ein Studium in Bern - unabhängig von seiner familiären Situation und den damit verbundenen, schwierigen Voraussetzungen.

Die zweite Person ist Francesca, Professorin für theoretische Physik an der Universität Bern. Bereits während ihrer Schulzeit war sie fasziniert von physikalischen Phänomenen. Nach ihrer Matura ging sie dieser Leidenschaft weiter nach, in dem sie zuerst ein Studium der Physik ergriff und im Anschluss promovierte. Als Frau in dieser männlich besetzten Domäne musste sie oft gegen Vorurteile ankämpfen. Doch Mut, Entschlossenheit und die starken Förderungsinstrumente der Universität Bern halfen ihr dabei, Widerstände zu überwinden und eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. So konnte sie dank flexibler Arbeitsmodelle und Kinderbetreuung den Spagat zwischen Erwerbsarbeit und Elternschaft meistern. Heute ist Francesca eine bedeutende String-Theoretikerin und Mutter von zwei Kindern.

Zu guter Letzt ist da noch Alex. Als Trans*Person fühlt sich Alex an der Uni Bern willkommen. Die Uni macht sich schon lange für die Anerkennung einer Pluralität der Geschlechter* stark und adressiert auch Menschen ausserhalb eines binären Geschlechtersystems angemessen. Das Masterstudium der Philosophie und Psychologie empfindet Alex als sinnstiftend, da die reflexiven Kompetenzen, die in geisteswissenschaftlichen Studiengängen erworben werden, in einer digitalisierten Welt grössere Relevanz denn je besitzen. Die Universität Bern hat erkannt, dass in der Bedeutung des Wortes Exzellenz auch Vielfalt zu finden ist. Sie hat erkannt, dass der Wert einer Studienrichtung nicht in ihrer

Nähe zu florierenden Wirtschaftszweigen oder reinem Profit bemessen werden kann. Aus diesen Gründen stärkt und fördert die Uni Bern alle Studienrichtungen gleichermassen.

Mohammed, Francesca und Alex. Die Universität Bern im Jahr 2030 gewährleistet Chancengleichheit und besitzt ein vielfältiges Verständnis von Exzellenz. Alle haben die gleichen Möglichkeiten auf ein Studium und eine wissenschaftliche Karriere. Eine solche Uni ist Heimat von vielen exzellenten und kritischen Studierenden und Forschenden. Die Hochschulbildung hat den Zweck, die Grundlagen für eine demokratische Gesellschaft mit verantwortungsbewussten Bürgerinnen* und Bürgern* zu bilden. Um diese Verantwortung wahrnehmen zu können, braucht es eine emanzipierte und emanzipierende Lehre. Es braucht Raum für Kritik und Reflexion. Es braucht Zeit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Inhalten. Nur dann, wenn dieser Rahmen gegeben ist, kann Kreativität entfaltet und Wissen geschaffen werden.

Die SUB versucht schon heute, sich dieser Vision anzunähern: Mit dem Projekt Offener Hörsaal wird Menschen mit Fluchthintergrund Zugang zu Bildung ermöglicht. Unser Sozialfonds hilft Studierenden ihre finanziellen Notlagen zu überbrücken. Wir setzen uns für faire Zulassungsbedingungen und die Abschaffung der Studiengebühren ein. Unser Elternnetzwerk hilft studierenden Eltern, Studium und Familie zu vereinbaren. Mit dem Mentorinnen*-Programm für Masterstudentinnen leisten wir einen Beitrag zur Förderung von Frauen* in der Wissenschaft. Wir suchen den Dialog mit der Uni, der Politik und den Studierenden. Denn wir machen uns stark dafür, dass alle - unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer finanziellen oder familiären Situation - studieren können.

Auch kritische Studierende fehlen der StudentInnenschaft heute nicht. Wie sich erst kürzlich gezeigt hat, kann eine Handvoll Jus-Studierende gegen eine Uni mit Rechtsabteilung und einer eigenen juristischen Fakultät vor Gericht gewinnen. Dies ist ein hervorragendes Gütesiegel für die juristische Bildung an der Universität Bern. Aber nicht nur die rechtswissenschaftliche Fakultät der Uni Bern ist hervorragend. Die Uni Bern kann seit ihrer Gründung vor 184 Jahren auf viele Errungenschaften zurückblicken. Neben bahnbrechenden Beiträgen zur Forschung ist die Universität eine Pionierin was das Frauenstudium angeht. Bereits 1870 war die erste Frau an der Uni Bern immatrikuliert. Von einem Drittel Frauenanteil in den 1980er Jahren sind heute bereits 56% der Studierenden weiblich. Diese Pionierinnenrolle möchten wir beibehalten - und wünschen wir uns auch in weiteren Bereichen. Zum Beispiel was den Frauenanteil bei den Professuren, den Anteil von People of Color oder den Anteil Studierender aus benachteiligten sozioökonomischen Verhältnissen betrifft.

Damit die Uni Bern eine Pionierin bleiben kann, müssen die strukturellen Hürden abgebaut werden. Und damit, liebe Anwesende, können wir heute schon beginnen:

Helfen Sie mit, den Zugang zur Uni zu erleichtern und echte Chancengleichheit zu gewährleisten. Bildung ist eine Ressource, und wir wollen nicht einem Teil der Gesellschaft den Zugang zu dieser Ressource verwehren. Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, durch Zugangsbeschränkungen talentierte Menschen daran zu hindern, die Lösung für die Probleme von morgen zu finden.

Politikerinnen* und Politiker*: Sparen Sie nicht in der Bildung! Wir sind angewiesen auf ein faires Stipendienwesen und niedrige Studiengebühren.

Wissenschaftlerinnen* und Wissenschaftler*: Fördern Sie alle Geschlechter! Ermöglichen Sie die Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie durch Jobsharing, Teilzeitarbeit und Kinderbetreuung auf allen Ebenen der Uni.

Überdenken Sie Ihr Exzellenzverständnis. Exzellenz ist vielfältig. Es gibt nicht den optimalen Studiengang, genau so wenig wie es den optimalen Karriereweg gibt. Profitieren Sie von der Diversität der Perspektiven, die alle Angehörigen der Universität mitbringen. Holen Sie das Potential in allen Gesellschaftsschichten ab. Die Wissenschaft ist unvollständig, wenn sie nur von einer Gruppe von Personen produziert und reproduziert wird. Seien Sie offen für Kritik und geben Sie den Studierenden den Raum und die Zeit, die sie brauchen. Denn die Personen, die an dieser Feier geehrt werden, sind auch diejenigen, welche den Status Quo hinterfragt haben. Und dazu gratulieren wir Ihnen herzlich!

Lassen Sie auch uns den Status Quo hinterfragen und die Hürden abbauen, damit auch Mohammed, Francesca oder Alex eines Tages ausgezeichnet werden können.

Bern, 1. Dezember 2018